Nr. 2159. Montag, 23. November. (Abend-Ausgabe.) 1863.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, in Leipzig: Illgen & Fort, H. Engler, in Hamburg: Haasenstein & Vogler, in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann Hartmanns Buchhdlg.

Danziger Zeitung.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 9½ Uhr Vormittags.

Hamburg, 22. Novbr., Nachts. Die Mitglieder des Obergerichts für ganz Holstein in Glückstadt haben einstimmig beschlossen, König Christian IX. von Dänemark den Huldigungseid zu verweigern.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Hamburg, 22. Nov. In einer heute Mittag stattgehabten Versammlung von ungefähr 2000 Schleswig-Holsteinern und Gesinnungsgenossen wurden die Resolutionen des hiesigen Nationalvereins angenommen und wurde dieser Beschluß sofort an den Ausschuß des Nationalvereins in Berlin telegraphirt. Der Präsident machte den Versammelten die Mittheilung, daß ein alter Offizier, der General Graf Baudissin sich bereit erklärt habe, ein Freiwilligen-Commando zu übernehmen, und daß 55 in Kiel versammelt gewesene Beamte, meist Geistliche und Advokaten, entschlossen seien, dem Könige Christian IX. den verlangten Huldigungseid zu verweigern.

Dresden, 21. Nov. Ein Extrablatt des „Dresdener Journals" meldet: In der heutigen Sitzung des Bundestages notificirte der dänische Gesandte das Ableben Friedrichs VII. und die Thronbesteigung Christian IX. Das Präsidium legte mit der Vollmacht ein Schreiben des badischen Bundestagsgesandten vor, durch welches der Regierungsantritt des Erbprinzen Friedrich von Augustenburg notificirt wird und theilt die Verzichts-Urkunde des Herzogs Christian vom 16. November mit. Von Seiten Dänemarks wird hiergegen Verwahrung eingelegt. Hierauf folgte eine Erklärung Oesterreichs und Preußens mit einem Protest gegen die neue dänische Verfassung. Die Anträge Badens, Weimars, Meiningens, Altenburgs, Coburgs, Oldenburgs gehen wesentlich dahin, daß bei dem dänischen Thronwechsel die Rechte der Herzogthümer Deutschlands und des Erbprinzen Friedrich auf Erbfolge gewahrt, ein Gesandter des Königs Christian nicht zugelassen werde. Dann folgte ein Antrag Anhalts, den König Christian nicht als Herzog von Lauenburg anzuerkennen. Sachsen und Mecklenburg wahren die eigenen Erb-Ansprüche auf Lauenburg. Der dänische Gesandte legte Verwahrung gegen alle Anträge ein mit Bezugnahme auf das Londoner Protocoll und den Beitritt zu demselben von Seiten des Herzogs Christian und des Großherzogs von Oldenburg. Der bayerische Gesandte gab die Erklärung ab, daß das Londoner Protocoll für den Bund nicht vorhanden sei. — Eine eingegangene Eingabe von Mitgliedern der holsteinischen Ständeversammlung bittet um Maßregeln, damit die Entscheidung dem Rechte und nicht der Gewalt anheimfalle. Alles wurde dem holsteinischen Ausschusse überwiesen.

Frankfurt a. M., 21. Novbr., Abends. (Zweites Telegramm über die heutige Bundestagssitzung.) Die heutige Bundestagssitzung hatte, wie zu erwarten war, das Ergebniß, daß die Verträge des Auslandes über die deutsche Erbfolge beanstandet worden sind. Es erschienen zugleich im Sitzungszimmer der Gesandte des legitimen Herzogs von Schleswig-Holstein und der des Königs von Dänemark. Der Erstere überreichte Vollmacht und stellte seine Anträge. Der Gesandte des Königs von Dänemark protestirte. Die Bundesversammlung überwies die holsteinischen Urkunden und Anträge gleich wie die dänischen Proteste an den Legitimationsausschuß zum Bericht. Baden, die sächsischen Häuser und Oldenburg stellten Anträge gegen den dänischen Gesandten und zum Schutz der Legitimität. Diese Anträge wurden gleichfalls dem Ausschusse überwiesen. Oesterreich und Preußen sprachen protestirend gegen die Incorporation Schleswigs.

Frankfurt, 21. November. Herzog Friedrich VIII. von Schleswig-Holstein notificirte zuverlässigen Berichten zufolge sämmtlichen Bundesregierungen seinen Regierungsantritt, und beauftragte den Geheimen Rath Sammer mit der Leitung der Geschäfte. Die Deputation der in Kiel versammelt gewesenen Mitglieder der Schleswig-Holsteinischen Stände ist unter Führung des Grafen Reventlow hierselbst angekommen.

Frankfurt a. M., 22. Nov. Eine heute stattgehabte Volksversammlung von circa 6000 Personen hat so eben folgende Beschlüsse gefaßt: „Mit dem Tode Friedrichs VII. hat die Vereinigung Schleswig-Holsteins mit der Krone von Dänemark aufgehört. Die Herzogthümer Schleswig-Holstein haben ihre Unabhängigkeit wieder erlangt. Friedrich von Augustenburg ist der berechtigte Herzog von Schleswig-Holstein. Die fernere Ausübung irgend einer Regierungshandlung in den Herzogthümern von Seiten Dänemarks und seines gegenwärtigen Königs ist offene Gewalt gegen den deutschen Volksstamm. Es ist daher die unabweisbare Pflicht des Bundes, der deutschen Regierungen und des deutschen Volkes, solche Gewalt ohne Weiteres mit Gewalt abzuweisen. Jeder Versuch einer Einmischung des Auslandes in diese Angelegenheit ist als ein Angriff auf deutsche Ehre und deutsches Recht entschieden und, wenn es sein muß, durch die Macht der Waffen zurückzuweisen. Was im Jahre 1852 von einer Anzahl europäischer Fürsten über das Recht eines deutschen Stammes ohne die Zustimmung des deutschen Bundes beschlossen ist, ist ohne Wirkung gegen dieses Recht. Die Wahrung deutschen Rechtes und deutscher Ehre in Schleswig-Holstein ist eine heilige und gemeinsame Pflicht des gesammten deutschen Volkes und aller seiner Regierungen; jede Sonderung der Parteien, jeder Zwiespalt im Innern muß schweigen, wo es gilt, dieses Recht deutscher Sache mit vereinten Kräften vor ganz Europa zu vertreten. Die heutige Versammlung beauftragt das Einladungs-Comité, einen Ausschuß zu erwählen mit der Aufgabe, dahin zu wirken, daß dieses deutsche Recht durch das Volk und die Regierungen thatkräftigst und ernst gewahrt werde."

Hamburg, 21. November. Allen Holsteinischen Beamten ist von Copenhagen der Befehl zugegangen, dem Könige Christian IX. den Huldigungseid zu leisten. Wie es heißt, wollen die Universitätsprofessoren, die Mitglieder des Appellationsgerichts und andere Beamte den Eid verweigern.

Leipzig, 22. November. Eine von ungefähr 3000 Personen besuchte Volksversammlung faßte gestern nach den Anträgen der Professoren Biedermann und Wuttke folgende Beschlüsse: „Nach dem Tode des Königs von Dänemark ist nun die Augustenburger Linie in den Herzogthümern Schleswig-Holstein erbberechtigt. Dadurch werden diese Länder rechtlich und thatsächlich von Dänemark völlig getrennt. Diese gänzliche Trennung allein vermag die unerhörten Bedrückungen unserer dortigen Stammgenossen und die Beschimpfung unserer Nationalität durch die Dänen zu beendigen, die Sicherheit und Machtstellung Deutschlands zu wahren und die für Schleswig-Holstein verpfändete Ehre Deutschlands einzulösen". Die Versammlung einigte sich dahin, dem Könige von Sachsen eine entsprechende Adresse durch eine Deputation zu überreichen, auch den Abgeordnetenhäusern zu Berlin und Wien von den gefaßten Beschlüssen Mittheilung zu machen.

Hannover, 22. November. Heute Nachmittag fand vom schönsten Wetter begünstigt unter Betheiligung von etwa 12,000 Personen aus allen Ständen vor dem Schützenhause eine Volksversammlung statt. Eine Petition: „Das Staatsministerium möge Seine Majestät den König dahin berathen, daß Allerhöchstderselbe beschließe, entsprechende Truppenkörper seiner Armee zur Aufrichtung der legitimen Regierung in Schleswig-Holstein unverzüglich einrücken zu lassen", wurde von der Versammlung mit endlosem Jubel begrüßt und angenommen.

Altenburg, 20. November. Die herzoglich Altenburgische Regierung hat sich für die Anerkennung Seiner Hoheit des Herzogs Friedrich VIII. von Schleswig-Holstein ausgesprochen.

Hannover, 21. Nov. Der hiesige Magistrat und die Bürgervorsteher haben einstimmig beschlossen, eine Adresse mit der Bitte an den König zu richten, den Herzog Friedrich von Holstein anzuerkennen und dies durch die That geltend zu machen.

Gotha, 21. November. Seit gestern weilt der badische Gesandte in Wien, Freiherr v. Edelsheim in Gotha. Derselbe hatte bereits wiederholt Unterredungen mit dem früheren Erbprinzen von Augustenburg, nunmehrigen Herzog von Schleswig-Holstein. Dem Vernehmen nach ist derselbe mit einer vertraulichen Mission des Großherzogs von Baden an den genannten Fürsten betraut.

Frankfurt a. M. 22. November. Gegen Zulassung eines Gesandten König Christians stimmten auch Schwarzburg, Reuß, jüngere Linie und Waldeck.

Wien, 20. Nov. In der heutigen Sitzung des Unterhauses interpellirte der Abgeordnete Rechbauer den Minister der auswärtigen Angelegenheiten von Rechberg darüber, was die Regierung als Bundesmitglied zu der Geltendmachung der legitimen Successionsrechte in Schleswig-Holstein bei der deutschen Bundesversammlung zu thun gedenke.

Pesth, 21. November. Großfürst Constantin ist gestern Abend hier eingetroffen und im Hôtel de l'Europe abgestiegen. — Heute Vormittag hat derselbe den Besuch des Statthalters von Ungarn Grafen Palffy von Erdöd empfangen.

Kiel, 20. Nov. Die zu gestern berufene Versammlung der Ständemitglieder war in Folge des unbedingten polizeilichen Verbots abbestellt. Trotzdem waren von der Gesammtzahl von 48 Abgeordneten 25 erschienen. Diese haben einstimmig eine Eingabe an den Bund unterzeichnet und abgesandt, welche sich für die Giltigkeit des Augustenburgischen Erbrechts auf das Zeugniß der bewährtesten Staatsrechtslehrer beruft. In ausführlicher Rechtsdeduction wird nachgewiesen, daß die Erbfolge des Londoner Protokolls für die Herzogthümer ungiltig ist. Die Eingabe schließt mit dem Antrage, der Bund wolle schleunigst Maßregeln ergreifen, um die gefährdeten Rechte des Landes und des Bundes zu schützen, damit die Entscheidung dem Rechte und nicht der Gewalt anheimfalle.

Copenhagen, 20. November. Die Reichsrathsmitglieder hatten heute Audienz bei dem Könige, der sie mit der Königin und den Kindern zur Seite und von großem Gefolge umgeben empfing. Der Präsident beglückwünschte den König über seinen Regierungsantritt, dankte für die Promulgation des neuen Grundgesetzes und drückte die Hoffnung aus, es werde dem Könige gelingen, die Schwierigkeiten, mit denen das Verfassungsleben zu kämpfen gehabt, zu beendigen und dadurch der Beherrscher einer einzigen, glücklichen Monarchie zu werden. Der König, für den Glückwunsch dankend, sagte: Der Entschluß in Betreff des Grundgesetzes habe bei der hohen Wichtigkeit der Sache eine reife Ueberlegung seinerseits erfordert. Eine solche sei ja auch für die Mitglieder des Reichsraths nothwendig gewesen, die das Gesetz Tage und Wochen lang discutirt hätten, weil jeder gefühlt, wie nöthig es sei zu prüfen, ehe er stimme. Der König hoffe, daß der Reichsrath zu ihm dasselbe Vertrauen hege, wie er zu dem Reichsrath. Bald darauf empfing der König die Präsidenten und Vicepräsidenten der beiden Reichsrathskammern in besonderer Audienz, nach deren Schluß er sich, von der Königin und den Kindern umgeben, der versammelten Volksmasse am Fenster zeigte und ihr zurief: „Ich danke Euch für die Ergebenheit, die Ihr mir und meiner Familie bezeigt. Ich bitte Euch, mit mir zu rufen: Gott schütze, segne Dänemark!" Enthusiastische Hurrahs antworteten ihm.

Kopenhagen, 21. Novbr. Nach „Berlingske Tidende" ist zur Einberufung von zahlreichen Mannschaften Ordre gegeben.

Copenhagen, 21. November. Gutem Vernehmen nach ist heute die Ordre gegeben worden, zwei Schraubenfregatten, zwei Schraubencorvetten und zwei Panzerschooner auszurüsten. Letztere beiden sollen mit einem Dampfschiff und Transportschaluppen bereits morgen nach der Ostsee gehen.

Wie es heißt, ist Graf Carl Moltke zum Minister für Holstein ernannt worden.

Paris, 20. Nov. Die Börse eröffnete etwas matter. Die Rente machte 67, 15, stieg dann in Folge der Nachricht, der Baarvorrath der Bank habe zugenommen, auf 67, 40 und schloß in fester Haltung zu diesem Course. Auch die meisten Werthpapiere waren fest. Das Geschäft in österreichischer Staatsbahn blieb jedoch unbelebt.

Paris, 21. November. Der „Moniteur" enthält ein Decret, welches die Wähler des neunten Wahlbezirks im Seinedepartement und des ersten im Departement Côte d'or behufs der Wahl von Deputirten auf den 13. und 14. December zusammenberuft.

Paris, 21. November. Einem Telegramm aus Constantinopel vom heutigen Tage zufolge hätte der Sultan auf die an ihn ergangene Einladung zum Congreß eine günstige Antwort gegeben und die Absicht ausgedrückt selber nach Paris zu kommen. — Mittheilungen aus Copenhagen besagen, daß der König von Dänemark eine dem Congresse zustimmende Antwort gegeben habe.

Brüssel, 21. November. Sicherem Vernehmen nach ist es unbegründet, daß der König Leopold den Cabinetten von London, Wien und Berlin Mittheilungen in Bezug auf den Congreß gemacht hat. Die Depeschen, welche der Abtheilungschef Lebeau in Wien und Berlin abgegeben hat, beziehen sich auf die Regelung der Zahlung der Abfindungssumme für den Scheldezoll.

Brüssel, 21. November. Die Antwort des Königs von Belgien auf die Einladung des Kaisers von Frankreich wird Anfangs nächster Woche nach Paris abgehen. Die Antwort wird zuverlässigen Mittheilungen zufolge die Einladung zum Congreß im Principe annehmen unbeschadet weiterer Entschließungen.

London, 22. November. Der Dampfer „Canada" ist mit 77,300 Dollars an Contanten und Nachrichten aus Newyork bis zum 10. d. in Cork eingetroffen. Nach denselben hat sich General Lee über den Rapidan zurückgezogen. General Meade rückte vor. Seine Armee war zu Culpepper Court house angekommen. Das Vorrücken des Generals Meade hat zum Zweck, die Conföderirten zu verhindern, gegen General Burnside zu operiren. Die Bewegung Meade's am Rappahannock hat die Conföderirten überrascht, und fast alle ihre Streitkräfte am nördlichen Ufer des Flusses wurden gefangen genommen. — Der Wechselcours auf London war in Newyork 160, Goldagio 45⅞, Baumwolle 24¼.

Politische Uebersicht.

Seit vorgestern ist die preußische Presse wieder verwarnungsfrei. Der Spruch der vom Volke erwählten Vertreter hat die Preßverordnung beseitigt. Die Kleinmüthigen, welche bei den letzten Wahlen hier und da fragten, was denn schließlich alles Wiederwählen helfe, sie haben hier eine erste Antwort. Die andern werden nicht fehlen. Halten wir unerschütterlich fest an unserm Recht, so wird uns dieses Recht auch werden und bleiben.

Der Herr Minister des Innern hat gehofft, wie er selbst gestanden, durch die Preßordonnanz bessere Wahlen zu erzielen. Er hat sich getäuscht. Wenn er trotzdem immer noch der Meinung ist, es werde ihm endlich doch gelingen, das Volk eines Bessern zu belehren, so wissen wir freilich nicht, über welche uns bis jetzt unbekannte Mittel er noch verfügt. Eins aber glauben wir sicher: Dergleichen Verordnungen und Wahlerlasse thun's nimmermehr!

Ueber die Preßordonnanz selbst, dieses Werk von 48 Stunden, uns jetzt auszusprechen, wird man uns erlassen. Das Abgeordnetenhaus hat es besser gethan, als wir es im Stande wären. Möchten wir niemals mehr Veranlassung haben, — das ist der Wunsch, den wir im Interesse der Regierung und in demjenigen des Vaterlands haben — über eine ähnliche Verordnung und ihre Folgen solch ein Urtheil zu hören, als wir es haben verzeichnen müssen.

Es ist eine ernste hochwichtige Frage, welche gerade in diesen Tagen an uns herantritt, eine Frage, mit welcher die heiligsten nationalen Interessen verflochten sind und die schon seit Jahren auf dem ganzen deutschen Volke wie ein schwer drückender Alp lastet. Daher regt es sich jetzt auch im ganzen deutschen Vaterlande; hochherzige Fürsten, mächtig durch die Sympathie des Volkes, wenn auch nicht durch ihre Militairmacht, haben zuerst ihre Stimme erhoben für das klare legitime Recht unserer Stammesbrüder in Schleswig-Holstein. In diesem Augenblicke müßten wir das Preußen, das seinen Beruf in Deutschland erkennt, wie er ihm vorgezeichnet ist seit den Tagen des großen Friedrich, in erster Reihe sehen; das deutsche Volk müßte es heute schon wissen, daß Preußen Willens ist, diese Sache guten deutschen Rechts in seine Hand zu nehmen; das deutsche Volk müßte es schon heute wissen, daß es für Preußen kein Londoner Protocoll mehr giebt.

Indessen wir wissen es nicht; Alles, was über die Stellung Preußens zu dieser Frage äußerlich verlautet, ist verworren und widersprechend. Wir haben aber auch nicht die Hoffnung, daß die gegenwärtige Regierung Preußens nach ihren einmal klar und offen ausgesprochenen Grundsätzen im Stande sein wird, diese nationale Frage so zu führen, wie es unsern Wünschen entspricht. Diese Ueberzeugung ist es, welche die nationale Partei in unserm Vaterlande so schwer lähmt.

Was wird, was kann das gegenwärtige Preußen für die Lösung dieser großen nationalen Frage thun, so lange der große tiefgehende Zwiespalt zwischen Regierung und Volk besteht? Zu einer Action, wie sie diese Frage erfordert, muß das preußische Volk einmüthig mit seiner Regierung zusammenstehen, muß diese Regierung das Vertrauen des deutschen Volkes haben.

Die Ereignisse folgen schnell auf einander. Es läßt sich schwer sagen, wie die Bewegung ihren Verlauf nimmt. Eins aber wissen wir sicher: Dringender als je ist für uns die Veranlassung, unsern innern Conflict zur Entscheidung zu bringen. Es ist die Pflicht des Abgeordnetenhauses, gerade jetzt mehr als je mit allen Mitteln, die ihm die Verfassung an die Hand giebt, die Rechte des Landes gegen dieses Ministerium zur Geltung zu bringen. — —

Man schreibt aus Copenhagen, daß der englische und der französische Gesandte dem Könige Christian entschieden abgerathen haben, das Staats-Grundgesetz für Dänemark-Schleswig zu unterzeichnen. Der König habe indeß dem Drange des Volkes nachgegeben, namentlich nachdem ihm der Polizei-Director erklärt, daß er nicht länger für die Ruhe der Stadt einstehen könne. (Vergl. unten die Nachrichten aus Schleswig-Holstein.)

* Wie die englische Presse über die schleswig-holsteinische Frage urtheilen würde, das war sehr leicht vorauszusagen. Die englischen Bewunderer und Lobredner der Conföderirten in Amerika moralisiren über die Schlechtigkeit des schleswig-holsteinischen Secessions-Versuchs. Daß die englischredenden Bewohner von Virginien und Pensylvanien zwei grundverschiedene Nationalitäten seien, hat sich in ihrem Kopf wie ein Axiom festgesetzt, aber daß Deutsche und Dänen sich als nicht ganz zusammengehörig fühlen können, ist denselben Politikern unbegreiflich. „Wir sind erstaunt — sagt die „Morning Post" — über die Vermessenheit des Prinzen Friedrich von Augustenburg, der sich in einer Proclamation als Herzog von Schleswig-Holstein ankündigt, und wir sind nicht wenig verwundert über das Auftreten der Herzoge von Sachsen-Gotha, Weimar und Sachsen-Meiningen, die den Ansprüchen dieses Prätendenten ihre Anerkennung gewährt haben. Angesichts der feierlich verzeichneten Beschlüsse Europas macht die ganze Geschichte einen fast spaßhaften Eindruck. Der Prinz und seine kleinen Alliirten haben für sich allein keine Macht. Sie müssen die Sanction und den Beistand des Bundestages anrufen, dessen zwei große Mitglieder die Verpflichtung haben, die Rechte des Königs Christian aufrecht zu halten." Ganz ähnlich und noch viel kräftiger raisonniren die „Times" ꝛc. Von den Bewohnern Schleswig-Holsteins, dem deutschen Bunde, die doch die eigentlichen Betheiligten sind, ist in allen diesen Blättern keine Rede. Der „Daily-Telegraph" und der „Advertiser" sind die einzigen englischen Blätter, in denen ein mehr oder minder lautes Wort für Schleswig-Holstein zugelassen wird.

Die Verhandlungen zwischen den drei Cabinetten von London, Wien und Berlin über den Congreß haben, zuverlässigen Mittheilungen der „Köln. Ztg." zufolge, zu einer Einigung geführt. Die beiden ersteren Regierungen haben in ihrer Antwort nach Paris den Congreß im Prinzip acceptirt, jedoch folgende Wünsche ausgesprochen: 1) Präcisirung der zu verhandelnden Fragen. 2) Keine Verhandlungen über Fragen, welche Staaten betreffen, die nicht vertreten sind, d. h. also keine Discussion über Polen, wenn Rußland sich nicht betheiligt. 3) Beschlußfassung nur mit Stimmeneinheit, nicht mit Majorität. Die Frage, ob die Souveraine an dem Congresse persönlich Theil nehmen werden, ist in diesem Antwortschreiben nicht erwähnt. Die preußische Regierung hat sich dem allem angeschlossen.

Die „France" bestätigt die Mittheilung des „Monde" aus Rom und sagt, es sei sicher, daß Se. Heiligkeit der Papst auf das eigenhändige Schreiben des Kaisers „mit einer Zustimmung im Prinzip" erwidert habe.

Man schreibt der „Kreuzztg." aus Paris, daß man im Tuilerien-Cabinet sich mit dem Gedanken trägt, behufs des beabsichtigten Congresses eine Vorconferenz zu Brüssel vorzuschlagen.

Die Majorität der französischen Deputirtenkammer ist auf dem besten Wege, ihren Boden im französischen Volke zu erschüttern. Die letzten Verhandlungen, in denen die Wahlen von drei Regierungs-Candidaten für giltig erklärt wurden, trotzdem daß offenbar gesetzliche Bestimmungen bei der Wahl verletzt oder ganz ungehörige Manöver vorgenommen waren, haben überall einen sehr peinlichen Eindruck gemacht.

Aus Paris wird der „Kreuzztg." geschrieben, daß eine Expedition nach Madagascar eine beschlossene Sache sei. Der Streich, den England dort dem Kaiser Napoleon gespielt hat, soll diesen ganz besonders verletzt haben.

Deutschland.

Berlin, 21. November. Die im letzten „Staats-Anzeiger" enthaltene Verordnung, betr. die Aufhebung der Preßverordnung vom 1. Juni lautet wie folgt: „Verordnung wegen Aufhebung der Verordnung, betreffend das Verbot von Zeitungen und Zeitschriften vom 1. Juni 1863. Vom 21. November 1863. Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc. verordnen, auf den Antrag Unseres Staats-Ministeriums, in Gemäßheit des Artikels 63 der Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850, was folgt:

„§ 1. Die unterm 1. Juni d. J. erlassene, in der Gesetz-Sammlung (Seite 349) verkündete Verordnung, betreffend das Verbot von Zeitungen und Zeitschriften, wird hiermit aufgehoben und tritt mit dem heutigen Tage außer Kraft.

„§ 2. Das Staats-Ministerium wird mit der Ausführung dieser Verordnung beauftragt. Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Königlichen Insiegel. Gegeben Berlin, den 21. November 1863. (L. S.) Wilhelm. von Bismarck. von Bodelschwingh. von Roon. Graf von Itzenplitz. von Mühler. Graf zur Lippe. von Selchow. Graf zu Eulenburg."

Berlin, 22. Nov. Die „Nord. Allg. Ztg." berichtet über die Ueberreichung der Adresse des Herrenhauses wie folgt: „Seine Majestät geruhte dem Präsidium zu befehlen, dem Herrenhause Allerhöchst seinen Dank auszusprechen, indem es zu seiner Genugthuung gereiche, daß dasselbe mit den Grundsätzen und Absichten der Staatsregierung übereinstimme."

— Der Kronprinz und die Kronprinzessin werden im Laufe der nächsten Woche vom Schlosse Windsor aus die Rückreise nach Berlin antreten und, soweit bis jetzt bestimmt, nach einem kurzen Besuche in Karlsruhe Anfangs December hier eintreffen.

— Der König von Hannover ist, wie die „B. B.-Z." vernimmt, kürzlich von Gemüthsaffectionen befallen worden, die nicht ohne Bedenken sind. Damit und nicht mit der Schleswig-Holsteinischen Frage, wie vielseitig angenommen wurde, hängt es zusammen, daß der diesseitige Gesandte in Hannover, Prinz zu Ysenburg, in der Nacht zum 15. d. M. hier eintraf und schon nach wenigen Stunden wieder nach Hannover zurückkehrte, nachdem er verschiedene Conferenzen und auch eine Audienz bei Sr. Majestät dem Könige gehabt.

— Der Sitzung des Herrenhauses am 18. wohnte in der Diplomatenloge der frühere Civil-Statthalter Polens, Marquis Wielopolski, mit seinem jüngeren Sohne bei und folgte den Verhandlungen mit großer Aufmerksamkeit.

— Der Abgeordnete Waldeck ist von seiner Krankheit so weit wieder hergestellt, daß er bereits morgen an der Sitzung des Abgeordnetenhauses Theil nehmen wird.

— Der Nachricht, daß die Gräfin Danner (früher Rasmussen) sich zu ihren Verwandten im Regierungsbezirk Minden begeben werde, wird von Minden aus widersprochen und hinzugefügt, daß dieselbe dort schon seit langer Zeit keine Verwandten mehr habe.

— In der Wohnung des früheren Herausgebers der „Berliner liberalen Correspondenz", Herrn W. Krause, hat am Dienstag früh durch den Criminal-Inspector Bormann eine Haussuchung stattgefunden, um Manuscripte von einigen Artikeln, die in früheren Nummern der Correspondenz aufgenommen waren, zu ermitteln. Wie der „Publ." hört, sind auch mehrere Papiere von dem Beamten mit Beschlag belegt worden.

— Zur Vervollständigung der durch das jüngst erwähnte Obertribunals-Urtheil entschiedenen Disziplinar-Untersuchung wider den Rechtsanwalt Naudé in Potsdam, geben wir nachträglich das Urtheil des hiesigen Ehrenraths der Rechtsanwälte. In seiner Sitzung vom 25. März 1863 hat derselbe den Acten gemäß für Recht erkannt: „daß, in Erwägung: daß in allen Ländern, in welchen constitutionelle Verfassungen bestehen, nach der Natur der Sache verschiedene Ansichten über Gesetzes-Vorschläge und Regierungsmaßregeln, sowie über die Verfassungsmäßigkeit derselben und die Grenzen verfassungsmäßiger Rechte zur Geltung gebracht werden, demzufolge von verschiedenen Grundsätzen ausgehend, verschiedene Parteien und damit auch oppositionelle, gegen die Ansichten der Regierung ankämpfende sich bilden, und es nicht strafbar erscheint, das Streben solcher Parteien auch durch Gewährung materieller Mittel zu fördern, so lange nicht gegen ausdrückliche Gesetze verstoßen wird; in fernerer Erwägung: daß die Behauptung der Anklage — die Gründung des Nationalfonds sei geeignet, Haß gegen die Staatsregierung zu erwecken und das Volk gegen die Regierung zu erbittern, und beruhe auf der Unterstellung, daß die Regierung die Verfassung des Landes anzutasten beabsichtige und insbesondere vorhabe, die Abgeordneten, welche für diese Verfassung eintreten, durch Entziehung ihrer Aemter und ihres Diensteinkommens in solchem Umfange zu schädigen, — thatsächlich jedes Beweises entbehrt; in Erwägung endlich, daß die Betheiligung des Angeschuldigten durch seine öffentlich ausgesprochene Bereitwilligkeit zur Annahme von Beiträgen für den Nationalfonds so wenig eines Staatsbeamten unwürdig, als mit seinen Pflichten gegen die Regierung unvereinbar erscheint, weil die Ausübung der verfassungsmäßigen Rechte jedes Staatsbürgers durch die Pflichten der Beamten nicht beschränkt werden kann und weil weder der Zweck des Nationalfonds durch das Gesetz ausdrücklich verboten ist, noch die Form, in welcher die Betheiligung veröffentlich worden, die von der Anklage behauptete Verletzung der einem Beamten obliegenden Anstandspflichten enthält; — der Rechtsanwalt Naudé von der Anschuldigung, die durch den Anstand gebotenen Pflichten seines Amtes verletzt zu haben, freizusprechen und die Kosten der Untersuchung außer Ansatz zu lassen. Von Rechts wegen. Der Ehrenrath der Rechtsanwälte und Notare im Departement des Königl. Kammergerichts. (L. S.) Geppert I."

* Vor den Schranken des Staatsgerichtshofs zu Berlin erschien am Sonnabend in seiner geistlichen Tracht der Probst Symphorian v. Tomicki aus Konojat, 46 Jahre alt. Die gegen ihn erhobene Anklage lautete auf öffentliche Aufforderung zu einem hochverrätherischen Unternehmen (§ 65 Str.-Ges.). Der Angeklagte ist Redacteur der Zeitschrift: „Szkołka niedzielna" (die Sonntagsschule) und zweimal wegen Preßvergehens bestraft. Die Nr. 25 des Blattes vom 21. Juni d. J. enthielt einen Artikel, der sagt, daß Gott selbst das in Polen ausgebrochene Unternehmen schütze, die Personen, die an der Spitze der Nation ständen, in Schutz genommen habe und dann hinzufügt: „Verwandelt eure Pflüge in Schwerter und eure Hacken in Lanzen, denn ein freies Vaterland ist das Paradies auf Erden." In diesen letzten Worten fand die Anklage die Aufforderung zum Hochverrath, denn, sagte sie: bei der bekannten Haltung des Blattes, bei der Haltung der polnischen Geistlichen überhaupt, bei der Sprache, in welcher das Blatt erscheine ꝛc. sei anzunehmen, daß der Angeklagte die Absicht gehabt habe, die preußisch-polnische Bevölkerung zur Theilnahme an dem Unternehmen, welches der Artikel als ein Gott gefälliges Werk anpreise, aufzufordern. Das polnische Unternehmen gehe aber auf Wiederherstellung des Polenreiches von 1772 und somit sei es auch gegen die zum preußischen Staate gehörigen Provinzen gerichtet.

Der Angeklagte, der seine Bildung auf dem Gymnasium zu Posen und der Universität Breslau genossen, gab die Veröffentlichung der betr. Nummer der Zeitschrift zu. Von vorn herein bestreite er aber ganz entschieden, daß in dem Artikel eine Aufforderung zum Hochverrath enthalten sei; denn im Anfange desselben stehe ausdrücklich, daß in Warschau eine Schrift herausgegeben werde, die „Glocke" ꝛc. und von Anfang an gehe der Artikel gegen die Russen los. Er habe den Artikel und auch die inkriminirte Stelle der „Posener Zeitung" entlehnt und der ganze Artikel sei gegen Rußland, nicht gegen Preußen gerichtet. Das Wort „Preußen" komme nicht einmal in dem Artikel vor. Wie könne er wegen Deductionen, an die er gar nicht gedacht habe, wegen Hochverraths bestraft werden? Das sei nicht möglich. Er habe den aus der Posener Zeitung (Dziennik pozn.) entnommenen Artikel gekürzt. Wie solle er für ein Paar solcher Worte so hart bestraft werden, wenn der Artikel der „Posener Zeitung" straflos geblieben sei? Demnächst fuhr er fort: Da ich nachgewiesen habe, daß mein Blatt kein Wort gegen Preußen sagt, und da auch deswegen von Hochverrath gegen Preußen nicht die Rede sein kann; da ich nachgewiesen habe, daß ich diesen Artikel aus der „Posener Zeitung" entlehnt habe, in welchem nichts Anstößiges gefunden worden ist, und da ich auch bewiesen habe, daß die Tendenz meines Blattes eine religiöse ist, so stehe ich heute ruhig vor dem hohen Senate, Gott dankend, daß der heutige Tag gekommen ist, der mich nach viermonatlicher harter Haft erlösen wird, denn so lange schmachte ich schon unschuldig. Gott ist der Schützer aller Unschuldigen und die Gerechtigkeit der preußischen Richter ist weltberühmt. Um diese Gerechtigkeit flehe ich heute mit thränenden Augen, da ich nichts Strafbares begangen habe. **Präsident**: Ist Ihnen bekannt, daß eine polnische National-Regierung existirt? **Angeklagter**: Ja, aus den Zeitungen. **Präsident**: Wissen Sie, was der Zweck dieser Regierung ist? **Angeklagter**: Nein. **Präsident**: Die Anklage behauptet, daß der Zweck die Wiederherstellung Polens in den Grenzen von 1772 ist. **Angeklagter**: Das weiß ich nicht. **Präsident**: Sie haben auch nicht darüber gelesen? **Angeklagter**: Nein. **Präsident**: Und Sie lesen so viel Zeitungen? **Angeklagter**: Ich erinnere mich nur, gelesen zu haben, daß die National-Regierung zur Ruhe gegen Preußen ermahnt hat, und in Folge dessen habe auch ich den vorgelesenen beruhigenden Artikel geschrieben. **Präsident**: Es ist aber in Ihrem Artikel immer von der Nation die Rede und dazu gehören auch die polnischen Provinzen. **Angeklagter**: Der Artikel ist nur als Referat geschrieben und hat nur an Rußland gedacht.

Ober-Staatsanwalt **Adelung**: Die Strafbarkeit des Artikels sei wesentlich durch die vom Angeklagten vorgenommene Aenderung herbeigeführt, denn der Artikel der „Posener Zeitung" enthalte nach seiner Ansicht nichts Strafbares. Der incriminirte Artikel reize unzweifelhaft zum Hochverrath an; der Artikel bezwecke die Wiederherstellung des freien Vaterlandes; unter Vaterland verstehe der Pole nur die Wiederherstellung des Reiches von 1772 und dies sei der Zweck der National-Regierung. Jeder Pole wisse, was mit „Vaterland" gemeint sei und wenn er nur das russische Polen, das innere bezeichnen wolle, so spreche er ausdrücklich von Congreßpolen. Das Paradies, welches der Angeklagte anstrebe, sei das ungetheilte Polen. Die Wiederherstellung desselben könne aber nur auf der Wege der Gewalt erfolgen. Die Aufforderung des Angeklagten sei eine öffentliche gewesen. Er beantrage deshalb 2 Jahre Zuchthaus gegen den Angeklagten.

Der Vertheidiger, Referend. **Mollert**, bemerkte, daß er der Vertheidigung des Angeklagten wenig hinzuzusetzen habe. Wenn derselbe Satz in einer Berliner Zeitung gestanden hätte, würde die Staatsanwaltschaft nicht eingeschritten sein! Der Vertheidiger führte dann aus, daß der Nachweis von der Existenz und den Absichten der National-Regierung fehle und beantragte das Nichtschuldig, event. mildernde Umstände gegen den Angeklagten.

Der Oberstaatsanwalt erwiderte, daß es nicht darauf ankomme, was ein Leser in dem Artikel finde, sondern darauf, was der Verfasser beabsichtigt habe. Allerdings sei es etwas Anderes, wenn ein solcher Artikel hier oder am Orte des Aufruhrs erscheine und daß die National-Regierung bestehe, habe sie durch Meuchelmord und Diebstahl bewiesen.

Nach einigen Worten des Angeklagten zog der Gerichtshof sich zur Berathung zurück. Nach langer Berathung publicirte der Vorsitzende folgendes Erkenntniß: Die Zeitung sei auf die Leser der Provinz Posen berechnet, in dem Artikel sei die geheime Regierung in Warschau als die polnische Nation dargestellt und also auch die zu Preußen gehörigen Landestheile gemeint. Der Kampf, der unter Führung der National-Regierung zur Befreiung des Vaterlandes geführt werde, sei auch gegen Preußen gerichtet, also auf Losreißung eines Theiles des preußischen Landes. Der Artikel enthalte zu einem solchen Kampfe eine directe Aufforderung und es sei nicht anzunehmen, daß der Angeklagte bei Aufnahme des Artikels ohne alle Absicht gehandelt habe, zumal er bereits früher bestraft sei. Ebenso wenig könne man ihm glauben, daß er bei Aufnahme des Artikels nur an Rußland gedacht habe, man müsse vielmehr annehmen, daß er wohl gewußt habe, daß das Ziel aller Bestrebungen die Herstellung des alten Königreichs Polen in seinen ehemaligen Grenzen sei. Mit Rücksicht auf die aufgeregte Zeit, in der der Artikel geschrieben worden und daß derselbe keine Folgen gehabt habe, habe der Gerichtshof mildernde Umstände angenommen und auf zwei Jahre Einschließung gegen den Angeklagten und auf Vernichtung des Artikels erkannt.

— (V. Z.) Die Wehrriegen der Turnvereine zu Frankfurt a. M. haben sich bereit erklärt, auf den ersten Wink für Schleswig-Holstein auszuziehen.

* Der „Rh. Ztg." wird geschrieben, daß der Ausschuß des Nationalvereins wahrscheinlich die gesammelten Flottengelder zur Ausrüstung von Kämpfern für Schleswig-Holstein hergeben werde.

— Der Vollständigkeit wegen theilen wir noch folgende Verwarnung, welche die Glatzer „Gebirgs-Zeitung" erhalten hat, mit: „Die „Gebirgs-Zeitung" verfolgt eine Richtung, welche nach der Verordnung vom 1. Juni d. J. nicht geduldet werden kann. Es lassen namentlich die Leitartikel in Nr. 41, 45 und 46 und der Artikel in der Beilage zu Nr. 44 „Anwesenheit des Regierungs-Präsidenten", die Absicht nicht verkennen, die Behörden zu schmähen und hierdurch deren Wirksamkeit zu lähmen. Mit Rücksicht hierauf ꝛc. Breslau den 9. November. Königl. Regierungs-Präsidium. Schleinitz. v. Götz."

Polzin, 19. Nov. (P. Z.) Der zum Stadtverordneten gewählte Rechtsanwalt Hirschberg hat die Genehmigung der Behörden zur Annahme des Mandats nicht erhalten und muß deßhalb eine anderweite Wahl erfolgen. Die Stadtverordnetenwahlen, bei welchen die liberale Partei siegte, fanden übrigens unter sehr großer Betheiligung der Bürgerschaft statt.

Oppeln, 20. Nov. [**Disciplinarproceß gegen sechs Schulzen.**] In dem heute bei der K. Regierung angestandenen Termine in der Disciplinar-Untersuchungssache wider sechs Schulzen des Neisse-Grottkauer Wahlkreises wegen Unterzeichnung des bekannten Neisse-Grottkauer Wahl-Aufrufs sind die Angeklagten nicht erschienen. Dem Vernehmen nach ist gegen die drei dem Neisser Kreise angehörigen Schulzen Allnoch, Scholz und Frank in contumaciam auf Dienstentlassung erkannt, dagegen die Verhandlung wider die drei Schulzen aus dem Grottkauer Kreise noch ausgesetzt worden, weil die Insinuations-Documente über die Vorladung bei der K. Regierung noch nicht eingegangen waren. (Bresl. Z.)

Dortmund, 19. Nov. Die hiesigen Schuhmacher sind zu einem Theil zur Gründung einer Rohstoff-Association zusammengetreten.

— Aus **Hamburg** wird gemeldet, daß der Herzog von Schleswig-Holstein daselbst eingetroffen ist.

Kiel, 20. Novbr. Die Proclamation des Herzogs Friedrich ist hier eingetroffen.

Aus Schleswig-Holstein, 20. November, wird der

„Magd. Ztg." geschrieben: Von eben so unterrichteter als zuverlässiger Seite kann ich Ihnen die Vorgänge, welche Christian IX endlich zur Unterzeichnung des neuen Verfassungsentwurfs, d. h. der Incorporation Schleswigs, bestimmt haben, Mittheilung machen. Seit Montag Mittag waren die Vorbereitungen zur Revolution in vollem Gange. Die Heißblütigen wollten am liebsten noch, bevor das Militair vereidigt war, die Katastrophe herbeiführen, das ließ sich jedoch nicht machen. Als der König das jetzige Ministerium im Amte belassen zu wollen erklärt hatte, bequemten sich die in dem Redactionsbureau von „Fädrelandet" versammelten Agitatoren, sich bis gegen Ende der Woche zu gedulden. Unterhandlungen mit Orla Lehmann führten dahin, daß dieser im Namen des Cabinets das bestimmte Versprechen gab, das Ministerium werde keinesfalls über Sonnabend hinaus im Amte bleiben, wenn der König nicht bis dahin den Verfassungsentwurf unterzeichnet habe. Auch der Polizeidirector von Kopenhagen, Crone, ein enragirter Eiderdäne, erklärte, daß er, im Falle der König den Verfassungsentwurf nicht unterzeichnen sollte, ebenfalls seine Entlassung verlangen würde. Am Montage ließ derselbe die Studenten bitten, „noch ruhig zu bleiben". Die Studenten gingen auch darauf ein und verständigten sich mit den Leitern der Agitation dahin, im Falle das Ministerium am Sonnabend zurücktreten sollte, den Prinzen Oskar von Schweden zum Könige auszurufen. Dieser Beschluß fand sowohl bei den Arbeitern, wie an der Börse vollen Beifall. Von Seiten des Militairs war nichts zu fürchten, da sich in keinem Falle in Kopenhagen ein Kriegsminister gefunden haben würde, der es hätte übernehmen wollen, auf die Kopenhagener schießen zu lassen. — Am Dienstag Abend soll der König von dem angeblichen Beschlusse der Studenten Kenntniß bekommen haben. Die „Gesammtstaatsmänner", an welche er sich wandte, erklärten sich außer Stande, ein neues Ministerium zu bilden, und riethen ihm deßhalb, den Verfassungsentwurf zu unterzeichnen. Aus Furcht, es mit den Kopenhagenern völlig zu verderben, entschloß sich der König endlich zu dem verhängnißvollen Schritte. Gewissermaßen zur Beruhigung seines Gewissens ließ er jedoch in das Protokoll des Geheimen Staatsraths die Erklärung aufnehmen, daß er durch die Unterzeichnung des ihm vorgelegten Verfassungsentwurfs Holstein nicht Unrecht zu thun meine.

Frankreich.

— Thouvenel wird, wie es heißt, in den nächsten Tagen mit einer besonderen Mission nach Turin reisen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 19. November. (Nat.-Ztg.) Man hat die künstlichen Verschönerungs- und Verschleierungsmittel plötzlich fallen lassen und unsere traurige Finanzlage, verschuldet mehr noch durch eine planlose Bankverwaltung, als durch die allgemeine politische Lage, ist nun officiell constatirt. Die Bank hat seit gestern Mittag ihre Zahlungen in Metallmünze eingestellt.

— Der „Breslauer Zeitung" wird aus Warschau geschrieben: „Die Polizei hat angefangen, kaufmännische Aushängeschilder, die schwarz auf weiß geschrieben sind, zu verbieten, da dieselben die hier üblichen Trauerfarben (schwarz auf weiß) darstellen.

— Die „Patrie" theilt mit, daß außer der Felicianerin Trochanowska auch die in demselben Ordenshause lebende Gräfin Ledochowska, die Schwägerin des apostolischen Nuncius in Brüssel, wegen politischer Vergehen von den russischen Gerichten zum Tode durch das Beil verurtheilt worden sei. Das Pariser Blatt hofft — und man wird dieser Hoffnung gewiß allgemein beistimmen — daß die Regierung das Leben der compromittirten Frauen schonen werde.

— Einem Warschauer Privatbriefe zufolge veröffentlicht die National-Regierung in einer Extra-Beilage zur Zeitung Niepodleglosc vier Adressen aus den Gouvernements Wilna, Witebsk, Kowno und Grodnow mit 250,000 Unterschriften, welche einen Protest gegen die durch Murawieff erzwungene Loyalitäts-Adresse und Ausdruck der Ergebenheit gegen die National-Regierung enthalten.

— Der „Dziennik Powsz." vom 18. enthält zwei Allerhöchste Erlasse, nach welchen der Banquier Alex. Laski, welcher zum Präses der Bank von Polen ernannt war, auf sein Ansuchen dieser Stelle enthoben und der bisherige durch Murawieff entsetzte Civilgouverneur von Augustow, Korytkowski, zum Mitgliede des Staatsrath für 1863 ernannt wird.

Myslowitz, 20. November. (Kr. Z.) Nach einer hier eingegangenen telegraphischen Depesche ist auf Intercession des preußischen Generalconsuls in Warschau die Freigebung des Kaufmanns Kuznitzki angeordnet worden.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 3 Uhr Nachmittags.

Berlin, 23. Nov. Abgeordnetenhaus. Präsident Grabow spricht sich für die Wahrung der Rechte Schleswig-Holsteins aus. Im Auftrage des Herzogs von Augustenburg hat Samwer dem Bureau des Hauses die Proclamation wegen des Regierungs-Antritts zugesandt.

Es ist ein Antrag von Stavenhagen, Virchow rc. eingebracht, dahin gehend: Pflicht und Interessen gebieten es, daß Deutschland die Herzogthümer schütze und den Herzog von Augustenburg als Herzog anerkenne und in seine Staaten einsetze. — Präsident Grabow wünscht die Wahl der Commission sofort, damit am Freitag Plenarsitzung stattfinde. Graf Schwerin ist gegen die sofortige Wahl. Er kündigt ein Amendement an, daß das Haus dem König für Schleswig-Holstein alle Unterstützungsmittel biete, und erklärt, das Haus müsse auch eingehende Mittheilungen des Ministeriums über dessen Position in dieser Frage entgegennehmen. Virchow und v. Sybel sind für die sofortige Wahl der Commission, Waldeck dagegen. Dieselbe wird abgelehnt, sie wird morgen um 9 Uhr stattfinden.

Danzig, den 23. November.

* Heute Abend 6 Uhr findet im Gewerbehause eine Versammlung der liberalen Wahlmänner statt. In derselben soll über den für die Nachwahl zum Abgeordnetenhause aufzustellenden Candidaten berathen werden. Die Redaction des „Kreisblattes" hat die Aufnahme eines Inserats, durch welches die Wahlmänner des Landkreises zu der Versammlung eingeladen wurden, abgelehnt.

* Dem Polizei-Assessor Hrn. v. Schulzendorf zu Danzig ist bei seinem Scheiden aus dem Dienste der Charakter als Polizeirath verliehen worden.

* Der Berliner Courierzug ist heute eine Stunde später hier eingetroffen.

* Wir haben schon vor einigen Tagen darauf aufmerksam gemacht, daß der Vorstand des Diakonissen Krankenhauses auf Neugarten ein Abonnement für erkrankte Dienstbotinnen ohne Unterschied des Glaubens eingerichtet hat. Aus den uns heute vorliegenden Bedingungen entnehmen wir folgendes Speziellere: Ausgeschlossen von der Aufnahme sind Geisteskranke, Epileptische und solche, die an einer unheilbaren oder ansteckenden Krankheit leiden. Eine Herrschaft, die mehreres Gesinde hält, hat entweder für alle zu abonniren oder diejenigen, denen das Abonnement gelten soll, namentlich zu bezeichnen. Beim Scheiden der Dienstbotin aus dem Dienste während des Abonnements geht dieses auf ihre Nachfolgerin über. Beim Abschlusse des Abonnements muß die Dienstbotin gesund sein, das Recht auf freie Aufnahme beginnt erst 14 Tage nach erfolgter Einzahlung. Der Beitrag (2 Thlr. jährlich) ist halbjährlich zum 2. Januar und 2. Juli zu entrichten. Bei Anmeldungen im Laufe eines Halbjahrs ist das laufende Quartal voll zu bezahlen.

W Aus dem Mohrunger Kreise, 20. Novbr. Am 18. d. M. ist der Kreistaxator Jaenicke zu Saalfeld von dem Königsberger Regierungs-Collegium zu 15 Thlr. Geldbuße verurtheilt worden, weil derselbe in seiner Eigenschaft als Beigeordneter und Stellvertreter des Bürgermeisters von Saalfeld gelegentlich der dort am 12. Juli d. J. stattgehabten vielfach besprochenen Wählerversammlung sich dem Landrath v. Spieß gegenüber subordinationswidrig betragen habe. Herr Jaenicke hatte, als der Vorsitzende dieser Versammlung den Landrath zur Ueberwachung der Versammlung für unberechtigt erklärte, eine Anrede des Landraths an dieselbe abschnitt, viele Stimmen auch demselben „Stillschweigen" zuriefen, und letzterer hierauf das Local verließ, auf Befragen erklärt, er werde als Vertreter der Ortspolizeibehörde der Versammlung beiwohnen. Die in der Disciplinaruntersuchung erhobene Anklage machte ihm sein Bleiben in der Versammlung, diese Erklärung und verschiedene Nebenumstände zum Vorwurfe und beantragte gegen den Angeschuldigten Verlust der Aemter als Kreistaxator und Beigeordneter. Das Regierungscollegium erkannte jedoch nur auf die erwähnte Geldstrafe. — In Saalfeld hat sich ein Vorschußverein nach Schulze-Delitzsch'schen Principien constituirt, der Anfangs December seine Thätigkeit beginnen wird.

Stadt-Theater.

*** „Maria Stuart" ist unter den Schiller'schen Dramen das am wenigsten mit Handlung ausgestattete und steht daher auch an eigentlicher Bühnenwirkung gegen die andern zurück. Gleichwohl scheinen seine großen Schönheiten es zu einem Lieblingsstück unseres Publikums gemacht zu haben. Wenigstens war der Andrang zum Theater gestern so groß, daß die allerdings sehr engen Zugänge wohl eine Viertelstunde lang unpassirbar waren.

Die gestrige Darstellung ist mit Berücksichtigung unserer Kräfte eine zufriedenstellende zu nennen. Die Rollen der beiden Königinnen und Burleighs befanden sich in denselben Händen, wie im vorigen Winter. Die Höhe der Leistung der Fr. Fischer (Maria) ist im dritten Act, wo ihr die Darstellung der heftigsten Leidenschaftlichkeit so wohl in dem Monolog, wie in der Scene mit Elisabeth gleich vortrefflich gelingt. Hr. Barena gab den Mortimer recht brav; nur sprach er theilweise zu schnell. Sehr gut, und zwar von beiden Darstellern, wurde die erste Scene zwischen Mortimer und Leicester gespielt. Den übrigen Darstellern wollen wir unsere Anerkennung im Allgemeinen auch nicht versagen. Fr. Hirsch (Kennedy) war etwas zu monoton.

Wir benutzen die Gelegenheit, um das Publicum auf eine dramatische Neuigkeit aufmerksam zu machen, die nächsten Donnerstag zur Darstellung kommen soll: „Die Lady in Trauer", Schauspiel in 5 Acten. Das Stück hat den Kampf der Mutterliebe mit der Ehre zum Motiv. Es scheint einem Roman nachgearbeitet, übertrifft aber die Birch'schen Familienstücke bedeutend an Charakteristik, und namentlich an Wahrheit der Empfindung während es ihnen an scenischem Effect gleich steht. Die erste Darstellung des Stückes soll zugleich das Benefiz des Frl. Krüger sein, welche ja als Künstlerin bereits beim Publikum in wohlverdienter Achtung steht.

Handels-Zeitung.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 23. November 1863. Aufgegeben 2 Uhr 9 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen höher,			Preuß. Rentenbr.	91½	92
loco	36¾	36¼	3½% Westpr. Pfdbr.	82	81
November	36½	36⅜	4% do. do.	—	92
Frühjahr	38½	38	Danziger Privatbk.	97½	—
Spiritus Novbr.	14½	14 5/12	Ostpr. Pfandbriefe	81	81
Rüböl do.	12 1/24	12 1/12	Oestr. Credit-Actien	70¾	72
Staatsschuldscheine	87	87½	Nationale	64¾	64¾
4½% 56er. Anleihe	98½	93½	Russ. Banknoten	88¾	89⅞
5% 59er. Pr.-Anl.	102	103	Wechselc. London	—	6. 19⅞

Fondsbörse matt.

Hamburg, 21. November. Getreidemarkt Weizen loco sehr fest, gefragt, ab Dänemark 2 Thlr. höher gehalten, 1 Thlr. mehr geboten, 128—129 Pfund ab kleinen dänischen Inseln, pr Frühjahr 98 Thlr. bezahlt. — Roggen loco flau, ab Preußen eher fester gehalten, doch ohne Kauflust, da Getreide ab deutschen Häfen unter den jetzigen Umständen sehr vernachlässigt ist. — Oel loco und pr November flau, 23½, Frühjahr fest, 24⅞. — Kaffee verkauft loco 1000 Sack Rio 6⅞—7⅜, 1000 Sack Domingo. — Zink ohne Umsatz.

London, 21. November. Türkische Consols 47¼. — Wetter trübe. — Consols 91 5/16. 1% Spanier 47½. Mexikaner 38⅛. 5% Russen 91. Neue Russen 86. Sardinier 89.

Der Dampfer „Roman" ist mit Nachrichten vom 21. October vom Cap der guten Hoffnung eingetroffen.

Liverpool, 21. November. Baumwolle: 5000 Ballen Umsatz. Preise fester. Fair Dhollerah 22¼—23.

Paris, 21. November. 3% Rente 67, 20. Italienische 5% Rente 72, 15. Italienische neueste Anleihe —. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 398, 75. Credit mob.-Actien 1093, 75. Lombr. Eisenbahn-Actien 513, 75.

Produktenmärkte.

Danzig, den 23. November. Bahnpreise.
Weizen gut bunt, fein und hochbunt 127—128/29—130/1—132/4 ℔ nach Qual. 61/62—62½/63¼—64/67¼—68/70/71¼ Sgr.; extrafein hochbunt 133/4—136/7 ℔ von 72½/74/75 Sgr., dunkelbunt 125/6—130/31 ℔ von 57½—60/62½ Sgr. Alles pr 85 ℔ Zollgewicht.
Roggen frisch 120—128/130 ℔ von 38—40½/41 Sgr.
Erbsen von 44/45—47/48 Sgr.
Gerste frische kleine 106/108—112/14 ℔ von 31/32—34/35 Sgr., große 110/112—118/120 ℔ von 34/35—37/39 Sgr.
Hafer von 22—25 Sgr.
Spiritus ohne Zufuhr, letzter Preis 13¼ Rℓ.

Getreide-Börse. Wetter: schön. Wind: W.
Ungeachtet am heutigen Markte 250 Last Weizen gehandelt worden sind, zeigte sich die Stimmung doch etwas gedrückt und die Kauflust keineswegs allgemein; während es auch schwer hielt, letzte Preise voll zu erreichen. Nur alter Weizen war vollständig preishaltend und in guter Frage. Bezahlt ist für 128 ℔ blauspitzig fl. 330, 120 ℔ bunt fl. 335, 128 ℔ bunt fl. 385, 131 ℔ bunt fl. 395, 125/6 ℔ alt bunt fl. 400, 131 ℔ alt bunt fl. 415, 130 ℔ recht hell fl. 420, 131 ℔ hellbunt fl. 425, 131/2 ℔, 133 ℔ hellbunt fl. 430, fl. 435, 132 ℔ hochbunt fl. 440, fl. 445. Alles pr 85 ℔. — Roggen besser zu lassen; alt 80 ℔ 14 bis 19 Lth. fl. 225 pr Connoissement; frisch 120 ℔ fl. 228, 125 ℔ fl. 235, fl. 237, 127 ℔ fl. 240, 128 ℔ fl. 243. Alles pr 125 ℔. — 118 ℔ große Gerste fl. 228, 112 ℔ kleine fl. 210. — Poln. weiße Erbsen fl. 265 pr 90 ℔. — Spiritus 13¼ Rℓ.

* **London**, 20. November. (Kingsford & Lay.) Das Wetter war seit dem 13. warm und gut wenn auch etwas trübe, der Wind wehte meist aus SW. Das Weizengeschäft zeigte in der vorigen Woche große Festigkeit und ein wenig Neigung zu einer Steigerung, man konnte die höchsten letzten Preise und in einigen Märkten etwas mehr bedingen. Eine ähnliche Richtung zeigte sich im Handel für alle Sorten Sommergetreide und für Faßmehl. — Seit letztem Freitag sind 28 Schiffe als an der Küste angekommen rapportirt worden, darunter 10 Weizen, von welchen mit den von der letzten Woche übrig gebliebenen gestern noch 25 zum Verkauf waren, darunter 4 Weizen. — Das Geschäft mit schwimmenden Ladungen war fest; wegen der geringen Anzahl an der Küste liegender Ladungen blieb der Umsatz sehr beschränkt und die Preise sind für Weizen 1s, für Mais 6d pr Qr. gestiegen, Bohnen und Gerste sind etwas besser. — Die Zufuhren von englischer und fremder Gerste sind groß von allen anderen Getreidesorten sehr klein. — Der heutige Markt war wenig besucht, englischer Weizen holte die äußersten Preise vom vorigen Montag, während fremder allgemein 1—2s pr Qr. höher gehalten wurde und das Geschäft deshalb beschränkt blieb. Gerste hielt sich unverändert im Werth. Bohnen und Erbsen waren fest, Hafer etwas theurer.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 21. November 1863.
Angekommen: J. Emmes, Nestor, Elsfleth; W. Meyer, Kirstine, Aalborg; E. N. Kirkmann, Sophie, Stege; sämmtlich mit Ballast. — M. Johnson, Aane Marie, Ardrossan, Kohlen.

In der Rhede: W. Schwarz, Prinzeß Victoria, Wiborg, Holz, bestimmt nach Bordeaux, auf der Rhede aus Mangel an Proviant.

Den 22. November. Wind SSO.
Von der Rhede gesegelt: W. Schwarz, Prinzeß Victoria.

Gesegelt: F. Kruse, Jörgine, Dublin; J. Frey, Hilka, Harlingen; L. Schmidt, Resolution, Christiania; W. Hittmann, 2 Gebröders, Schiedam; C. Nielsen, 6 Söddskende, Grangemouth; R. Watson, Banffshire, Hartlepool; H. Cordes, Flora, Kiel; J. Redford, Maid of the Mill, London; C. Meyer, Robert, Leith; sämmtlich mit Getreide. — R. Zoutmann, Vriendshap, Zoutkamp; J. G. Tank, Atlas, Sunderland; J. Dyk, Harmonie, Guernsey; C. Ewert, Wilhelmine, Corsoer; R. Waters, Globe, London; A. Gerlach, Edinburgh, Cork; C. Schmidt, Anna, Stettin; W. Perleberg, Franz, Stettin; H. Borghard, Heinrich u. Robert, Stettin; sämmtlich mit Holz. — J. Schmidt, Wilhelmine, Stettin, Ballast.

Angekommen: J. H. Kundsen, Aglaja, Amsterdam; H. F. Michaelson, Emma, London; beide mit Ballast. — P. M. Hildahl, Rembrandt (SD.), Stockholm, Eisen u. Theer. R. Johnson, Industrie, Memel, Getreide, bestimmt nach Norwegen, verstopfte Pumpen. — W. Parow, Mentor, Hull; R. Dempster, Barclay, Newcastle; beide mit Kohlen.

Den 23. November. Wind SW.
Angekommen: J. Forth, Irwell (SD.), Hull, Stückgut. — J. Petrowski, die Braut, Hull, Kohlen.
Ankommend: 4 Schiffe.

Thorn, den 21 Nov. Wasserstand: — 3 Zoll.
Stromab:
Jankel Nußbaum, F. Jaswinski, Welasowinska, Danzig, G. Priew, 5032 St. w. H.

Frachten.

* Danzig, 23. November. Kohlenhäfen 4s, 4s 6d, 4s 9d, Aberdeen, Grangemouth 4s, Liverpool 6s 6d pr Quarter Weizen. Grangemouth 20s pr Load Balken u. Schnitthölzer.

Fondsbörse.

* Danzig, 23 November. Hamburg kurz 151¾ Br. 4% Westpreußische Pfandbriefe 93 Br.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Frl. Marie Seydel mit Hrn. Roderich Grohnert (Osterode); Frl. Marie Fixson mit Hrn. Bäckermeister Richard Gehrke (Lauenburg-Danzig).

Geburten: Ein Sohn; Hrn. Prof. Dr. Robert Caspary (Königsberg); Hrn. Dr. Lietzau (Stallupönen); Hrn. Dr. Rumpel (Insterburg); Hrn. H. Vogelreuter (Naujehnen). Eine Tochter: Hrn. Eugen Mielentz (Königsberg); Hrn. J. L. Neumann (Bromberg).

Todesfälle: Hr. Hermann Reinicke (Königsberg); Fr. Minna Cordas, geb. Meding (Gumbinnen).

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Novbr.	Stund.	Barom. Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
22	8	335,83	1,1	S. mäßig, H. stellw. leicht bew.
	12	335,71	4,2	SSW. mäßig, Z. meistens klar, K. bew.
23	8	334,96	3,9	do. do. bew. Himmel.
	12	334,60	6,6	SW. z. S. frisch, H. theils bew.

Auction mit Niederungs-Kühen am Sandwege.

Freitag, den 27. November 1863. Vormittags 10 Uhr, werde ich am Sandwege vor dem rothen Kruge öffentlich an den Meistbietenden verkaufen:

circa 30 Stück große Niederungs-Kühe, theils hochtragend, theils frischmilchend.

Der Zahlungs-Termin wird den bekannten Käufern bei der Auction angezeigt.

Joh. Jac. Wagner,
[7167] Auctions-Commissarius.

So eben erschien und traf bei uns ein:

Fritz Reuter,

Olle Kamellen IV.

2. Theil **Ut mine Stromtid.**

Preis 1 Thlr., eleg geb. 1⅓ Thlr.

Léon Saunier,

Buchhandlung f. deutsche u. ausländ. Literatur in **Danzig, Stettin u. Elbing.**

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und bei Th. Anhuth, E. Doubberck, L. G. Homann, L. Saunier, C. Ziemssen in Danzig, so wie durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

109 Alphabete

der älteren, neueren und neuesten Zeit, für Freunde der höheren Kalligraphie; nach dem reichen Inhalte der jetzt so vielfach angewendeten Zierschriften, auch zum praktischen Gebrauche für Lithographen, Graveure, Vergolder, zur Bunt- und Weißstickerei und beziehungsweise für jeden Besteller in dieser Kunst eingerichtet. Von A. Wichmann, 36 Querquartblätter, elegant brosch. Preis 1 Rg. 5 Sgr.

Alfred Dobler, **Neueste Eisenbahn- und Postkarte von Deutschland** und die angrenzenden Länder, mit genauer Angabe der Canäle, Bäder und europ. Dampfschiffcourse. Ausgabe für 1864. In Etui 10 Sgr.

Düsseldorf, im November 1863.
[7176] **J. Heinrich Müller.**

Th. Anhuth, Langenmarkt No. 10, ist so eben eingetroffen:

Olle Kamellen,

4. Theil,

von **Fritz Reuter.**

Ut mine Stromtid,

2. Theil. Preis 1 Thlr. [7192]

Die Fabrik von C. Kühn & Söhne in Berlin hat mir eine Niederlage von

Linirten Conto-Büchern

zu verschiedenen kaufmännischen, landwirthschaftlichen und gewerblichen Zwecken übergeben.

Dieselben zeichnen sich durch gutes Material, dauerhaften Einband, leichtes Aufschlagen und Billigkeit des Preises aus.

Ich verkaufe dieselben zu den Fabrikpreisen. [7185]

B. J. Gaebel,
Langgasse No. 43,
dem Rathhause gegenüber.

Um schnell zu räumen verkaufe ich nachstehende Gegenstände zu herabgesetzten Preisen:

Eine Partie Winterüberzieher, Beinkleider u. Westen, Herren- u. Knabenmützen, wollene Halstücher u. Shawls, Schlipse, Cravatten, seidene und baumwollene Regenschirme.

August Stobbe,
[7193] Langgasse No. 71.

Decimalwaagen, Wurstspritzen, Kaffeedämpfer, Viehwaagen neuer Construction, auf Centesimal gebaut und auf Decimal berechnet, 10 zu 100 Pfd. Reparaturen werden nur gut ausgeführt. **Mackenroth,** Decimalwaagen-Fabrik.,
[7187] Johannisgasse 67.



Mein reich assortirtes Lager von Herrenhüten in den neuesten Herbstfaçons, ebenfalls Filzschuhe aller Art von reiner Wolle, in anerkannt dauerhafter Waare, empfehle zur geneigten Beachtung.

[7184] **Th. Specht,** Breitgasse 63.

2000 Schock Band- und Dachstöcke und 56 Bund Korbmacher-Weiden guter Qualität sollen am 15. December d. J. von 9 Uhr Morgens ab in öffentlicher Auction an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden in Damerauer-Wachbude, bei Dirschau; auch werden daselbst zu jeder Zeit vor dem Termine Stöcke u. Weiden verkauft.

Damerau, im Novbr. 1863.
Das Schulzen-Amt.
Preuß. [7168]

150—200 vollsätzige feine Hammel werden zu kaufen gesucht. Adr. nimmt an die Expedition dieser Ztg. unter 7163.

In Jenkau sind 4 gute Arbeitspferde zu verkaufen. [7164]

Lotterie-Antheile von 3¾ Sgr. an sind noch zu haben. Viertel 3 Thlr. 20 Sgr. Lotterie-Anth.-Compt. von

Max Dannemann,
[7159] Heil.-Geistgasse 31.

An die Kaufmannschaft und Fabrik-Inhaber.

Bezugnehmend auf meine ergebenen Annoncen im ersten Drittel d. Mts. des hiesigen Intelligenzblatts und der Danziger Zeitung erlaube ich mir wiederholt Sie zu ersuchen, in Gebrauchsfällen von Gehilfen und Lehrlingen sich gefälligst an mich wenden zu wollen, da ich schon mit mehreren guten Supplicanten für alle Fächer versehen bin.

J. L. Baumann, Inhaber des am 3. d. Mts. etablirten
[7190] kaufmännischen Placements- und Commissions-Comtoir, Röpergasse No. 13.

F. W. Puttkammer

empfiehlt in größter Auswahl

Rock-, Beinkleider- u. Westenstoffe, Reisedecken, Schlipse, Cache-nez, Unterkleider.

Das PELZ-LAGER

en gros & en détail

von

Philipp Löwy,

Langgasse No. 74, Saal-Etage,

empfiehlt Reise- und Promenaden-Pelze für Herren und Damen, Muffen, Pellerinen, Schlittendecken, Pelzstiefel, Bibermützen etc. in grösster Auswahl. Preise fest. [7113]

Zur Garantie der Güte!

Neues Factum, documentirt von der Prinzessin zu Löwenstein ꝛc. ꝛc.

Der Königliche Hoflieferant Johann Hoff zu Berlin, Neue Wilhelmsstr. 1, erhielt folgendes hohe Handschreiben:

Salzungen, am 4. September 1863.

„Euer Wohlgeboren ersuche ich, mir gefälligst eine neue Sendung von 12 Flaschen Ihres Malzextraktes unter Postnachnahme, und unter derselben Adresse wie das erste Mal in möglichster Bälde zukommen zu lassen."

„Ich ergreife diese Gelegenheit, um auch von meiner Seite die ganz ausgezeichnete Wirkung Ihres vortrefflichen Malzextraktes anzuerkennen, denn jetzt schon, nach dem kurzen Gebrauch dieses wohlschmeckenden Getränkes, empfinde ich die stärkende Kraft desselben in hohem Grade."

Mit aller Hochachtung zeichnet [6798]

Ernestine von Swaine,
geb. Prinzessin zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg.

Herr Hoflieferant Johann Hoff hat mir die General-Niederlage und Agentur seiner Präparate von Malz-Extract ꝛc. für Danzig und Umgegend übertragen.

Ich habe obige Fabrikate stets vorräthig und empfehle solche bestens.

A. Fast, Langenmarkt 34.

Den geehrten Bewohnern des Berenter, Carthauser, Conitzer, Danziger und Stargardter Kreises mache ich die ergebene Anzeige, daß ich in Schoeneck eine **Eisengießerei**, verbunden mit einer Bauanstalt landwirthschaftlicher Maschinen, so wie Wirthschafts- u. Ackergeräthen, errichtet habe.

Neue Arbeiten, so wie Reparaturen jeder Art, werde ich aufs Prompteste und Billigste auszuführen bestrebt sein.

[7165] **E. Hahn.**

Altes Gußeisen kauft zu den höchsten Preisen

E. Hahn in Schoeneck.

Für die Stadt Schoeneck und Umgegend wird ein **Thierarzt 1. Cl.** gesucht. Näheres ertheilt der Apotheker
[7165] **F. Staberow.**

Creme van Trup.

Dieser ausgezeichnete Kräuterliqueur nur ächt bei
F. L Jeche,
[7173] 2. Damm No. 16.

Geräucherten und marinirten Lachs empfehlen billigst

E. Marschalk & Co.,
[7162] Heil.-Geistgasse 22.

Vorzüglich schöne pommersche Wurst empfiehlt

A. van Dühren.

Von Trichinen hat Herr Apotheker Helm bei einer Untersuchung keine Spur entdecken können, worüber Attest ausliegt.

Wasserhelles Petroleum, faßweise und in einzelnen Centnern bei

Max Dannemann,
[7160] Comtoir: Heiligegeistgasse 31.

Beste frische **Rübkuchen** frei ab den Bahnhöfen und **Leinkuchen** ab hier empfiehlt billigst
[7066] **R. Baecker** in Mewe.

Ein gutes mahagoni Billard nebst Zubehör ist auf monatl. Abzahlung des Platzes halber billig zu verkaufen Altst. Graben am Holzmarkt No. 108. [7179]

Eine tüchtige erfahrene Wirthin, die die feine Küche und Handarbeit versteht, sucht eine Stelle bei einem kath. Geistlichen.

Näh. Breitgasse 53 b. Wittwe **Fink.** [7183]

Beste Pflaumenkreide.

(prima Qualität — für deren ganz reine Waare garantirt wird), —

in ¼ Kübeln 10% Ta. à Ctr. 6⅔ Thlr. per comptant ab hier — geschälte Birnen à Pfd. 6 Sgr., do. Aepfel à 7 Sgr. und beste geb. Pflaumen à Pfd. 3 Sgr., do. ohne Kern à Pfd. 6 Sgr., beste Wallnüsse à Schock 3 Sgr.

empfiehlt zur geneigten Abnahme

Conrad Unger, [7178]
Grünberg i/Schl., Krautstraße No. 136.

Oliva No. 97 sind stets

Lachsforellen

zu haben. [7174]

Frisch geräucherte Maränen von 5 Sgr. ab pro Mandel, große frisch geräucherte Maränen empfiehlt **A. Heilmann,** Scheibenritterg. 9.

Ein gut erhaltener **Flügel, 6⅔ Octaven,** ist Langgasse 85 billig zu verkaufen. [7191]

Petroleum-Lampen in allen Sorten, empfiehlt billigst **Wilh. Sanio,** Holzmarkt No. 25/26. [6602]

Ein Material- und Schankgeschäft ist von gleich oder Neujahr vortheilhaft zu vermiethen. Näheres unter 7179 in der Expedition dieser Zeitung.

Im Wiener Kaffee-Haus

heute Abend **Waldschlößchen-Lager Bier** vom Faß. **Alexander Schneider,**
Wollwebergasse No. 1.

Eine möblirte freundliche **Vorderstube** ist Fleischergasse No. 91 zu vermiethen und gleich zu beziehen. [7180]

Unterricht im Hieb- und Stoßfechten ertheilt

[7186] **H. Schubart,**
Turn- und Fechtlehrer, Kohlenm. 3.

Im Laufe d. M. hat unter der persönlichen Leitung des Unterzeichneten ein neuer Cursus des **Turnunterrichts** der Schüler der Rector Dachs'schen Anstalt begonnen. Es können an demselben noch andere Kinder anständiger Eltern theilnehmen und werden darauf Anmeldungen Kohlenmarkt 3 entgegengenommen. Da durch eine leicht faßliche, anregende und systematische Methode die Gesammt-Ausbildung des Körpers angestrebt wird, so dürfte die Theilnahme Allen zu empfehlen sein, denen an einer kräftigen Körperbildung ihrer Kinder gelegen ist. [7186]

H. Schubart,
Turn- und Fechtlehrer.

Ein gebildeter Landwirth, 25 Jahre alt, gegenwärtig Rendant, Polizei-Verwalter und Hof-Inspector einer bedeutenden Besitzung, mit vorzüglichen Empfehlungen, sucht zum 1. Januar eine Stelle. Adr. nimmt die Exped. dieser Ztg. entgegen unter No. 7175.

Ein gewandter Commis, (Materialist), womöglich der Destillation und polnischen Sprache mächtig, kann sofort zum 1. December oder spätestens zum 1. Januar 1864, in meinem Geschäft eintreten. [7169]

Berent, den 22. November 1863.
L. Berent.

Offene Stelle. Für eine hiesige große Porzellan-Fabrik wird **ein Inspector und Rechnungsführer** zu engagiren gewünscht. Derselbe muß das Fabrik-Etablissement beaufsichtigen, sowie das Arbeiterpersonal controliren und löhnen. — **Einem gebildeten, dem Geschäftswesen nicht ganz fremden namentlich verheiratheten sicheren Manne** bietet sich hier eine einträgliche und auf Jahre hinaus gesicherte Stellung, **deren Jahreseinkommen sich auf ca. 700 Thlr.** belaufen dürfte. Reflectanten belieben sich gefälligst zu wenden an den Beauftragten **J. Holz** in Berlin, Fischerstraße 24. [7056]

Ein geschäftskundiger und reeller Mann, der für eine auswärtige Mühle, die nie Wassermangel hat, den Verkauf von Weizen- und Roggenmehl, gegen Provision, für Danzig übernehmen will, beliebe seine Adresse in der Exped. dieser Ztg. unter **F. F. 7147** gef. einzureichen.

Eine tüchtige Landwirthin die mit guten Zeugnissen versehen ist, wird nach einem großen Rittergut bei Warlubien zu Neujahr gesucht. Näheres Breitgasse 83. [7074]

Ein junger Mann, der womöglich mit dem Papier- und Schreibmaterialien-Geschäft vertraut ist, kann vom 1. Januar 1864 ab placirt werden bei **L. A. Kallmann** in Nakel.

Ein junger christlicher **Banquier,** der sich in Berlin etablirt, Platz und Geschäft kennt, nicht unvermögend ist und einige gesicherte Verbindungen hat, wünscht einen möglichst thätigen **Associé** mit 15 à 20,000 Rt. Capital. Er macht auswärtige Käufer, die eine **Commandite in Berlin** errichten wollen, darauf aufmerksam und erbittet Offerten an die Exped. d. Berl. Börsen-Zeitung sub F. 29. [7077]

Stadt-Theater.

Dienstag, den 24. Novbr. (3. Ab. No. 7). **Der Freischütz.** Romantische Oper in 4 Acten von C. M. v. Weber.

Mittwoch, d. 25. November. (3. Ab. No. 8). **Ein junges Mädchen.** Original-Lustspiel in 4 Acten von L. A. Görner. [7182]

Heute ist Montag!!!

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.